

Gewerbe-Museum Zürich, Abtheilung Schweiz. Schulausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 36

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

direktor Gunzinger in Solothurn, Quästor: Herr Schulinspektor Heer in Glarus.

Glarus und Luzern haben auf die Anfrage, ob sie den nächsten Lehrertag bei sich aufnehmen wollten, abgelehnt, dagegen für den zweitfolgenden sich zur Disposition gestellt. Es sind nun Unterhandlungen mit Chur angeknüpft worden.

Herr Dr. Göttinger von St. Gallen will aus der Redaktion der schweizerischen Lehrerzeitung zurücktreten, weil er mit den Berner Beschlüssen betreffend die Orthographie nicht einverstanden ist.

In die Jugendschriftenkommission wurden für die austretenden Mitglieder Herren Dr. Calenberg in Küssnacht, Sutermeister in Rorschach und Lehrer Wyss in Solothurn gewählt die Herren Dr. Stiefel in Zürich, Dr. I. I. Egli in Oberstrass und Bänninger in Horgen. Zum Präsidenten wird für Herrn Sutermeister Herr Professor Bucher in Luzern designirt.

Zur Begutachtung des im Auftrage mehrerer Erziehungsdirektionen von Herrn Seminardirektor Rüegg verfassten Lehrmittels für die Elementarschule wird eine nun gliedrige Kommission gewählt, in welcher der Kanton Zürich durch die Herren Bänninger in Horgen und Schönenberger in Unterstrass vertreten ist.

Gewerbe-Museum Zürich, Abtheilung Schweiz.

Schulausstellung.

Der verehrliche Vorstand dieses vielseitig mit Beifall aufgenommenen Unternehmens gibt die sehr verdankenswerthe Zusage, von Zeit zu Zeit die Liste neuangekommener Geschenke und neuer Anschaffungen im „Päd. Beobachter“ erscheinen zu lassen, sowie mitunter kurze Kritiken von Lehrmitteln und Notizen aus Programmen, Jahresberichten etc. beizufügen. (Red. P. B.)

a. An Geschenken sind eingegangen:

Kunstanstalt Hindermann & Siebenmann: Staubs Bilderwerk, I. II. Heft und I. Heft in franz. Uebersetzung.

R. Peter, N. O. B. Direktor: Eine Anzahl Synodalberichte.

H. Honegger sel., Erziehungsrath: Synodalberichte.

Karl Rickli-Valet, Wangen, Ct. Bern: Chronograph. Geschichtsatlas für Schule und Haus. Leipzig 1876.

Ferd. Wirth, Lichtensteig: Rundschriftvorlagen.

Erziehungsdirektion Waadt: Lehrmittel, Reglemente.

Abtei Einsiedeln: Jahresbericht 1875—76 der Stiftsschule.

Schulpflege Hottingen: Gutachten über Schulhausbauten.

Erziehungsdirektion Luzern: Jahresbericht der Kantonsschule 1875—76.

Rundschriftvorlagen von F. Wirth.

Die Vorlagen für Rundschrift, Preis Fr. 1., zu beziehen beim Verfasser: Ferd. Wirth, Lichtensteig, dürfen den Lehrern nach Anlage und Ausführung bestens empfohlen werden. Schweiz. Schulausstellung.

Abwehr.

Wir sahen uns vor Kurzem leider wieder genöthigt, mit der „Volkzeitung“ und ihrem grossen Redaktor anzubinden, der in seiner bekannten Manier die Erziehungsdirektoren Sieber und Ziegler der Faulheit bezichtigt und die schleunige Anhandnahme der Schulgesetzrevision verlangt hatte. Wir wiesen nach, dass der gegenwärtige Moment für eine Revision aus diversen Gründen ungeeignet sei und waren so frei, dem heuchlerischen Pastor ein Bischen die Maske zu heben.

Der Angreifer lässt nun einen andern geistlichen Herrn eine pädagogische Predigt in vier Theilen nebst salbungsvoller Einleitung zum Besten geben, die alles Mögliche — Wahres und Unwahres in bunter Mischung — über unser Schulwesen prodazirt, aber in keiner Weise die „frechen

und ausgeschämten Behauptungen des Redaktors der „Volkzeitung“ zu erhärten vermag. Denn es wird dem Gewährsmann der „Volkstz.“ doch nicht etwa einfallen, dass mit Ausdrücken wie: „man weiss ja überall“ etc., etwas bewiesen sei. Wer ist der „man“, Verehrtester? Es ist zum Lachen, wie gewisse Leute die Volksstimme und das Volksurtheil kennen wollen. Wir wiederholen es: Hätte Herr Sieber als Erziehungsdirektor nichts gearbeitet, die schwarzen und grauen Horden würden ihn nicht so beispiellos wüthend und leidenschaftlich angegriffen — und sie würden ihn anno 1872 auch nicht (für kurze Zeit zwar bloss) zum Falle gebracht haben.

Auf die Erörterungen betreffend einige der Revision dringend bedürftiger Punkte, die der Artikelschreiber des Weiten und Breiten herausstreicht, können wir unmöglich eintreten. Es würde ein bezüglicher Disput sehr wenig nützen. Wenn auch einige Bemerkungen z. B. betreffend die Lehramtsschule und das Schulinspektorat mit unseren eigenen Ansichten zusammentreffen, — halten wir es doch für richtiger, mit der Revision zuzuwarten, und vor der Hand keine Flickarbeit zu machen; sodann aber der Volksschule zu allererst und mit aller Energie aufzuhelfen.

Wir leben nämlich in der That der Hoffnung, dass bei der nächsten Revisionskampagne durch das Zusammenwirken aller aufrichtigen Schulfreunde es möglich sein werde, im Kanton Zürich etwas Rechtes zu erreichen. Allerdings werden wir auf das eine oder andere vorzügliche Postulat im Schulgesetz vom Jahre 1872 für einmal vielleicht verzichten müssen. Wenn dannzumal die „Volkstz.“ und ihr Anhang eine andere Stellung zu den bezüglichen Fragen einnehmen, als diess bis anhin und besonders vor vier Jahren der Fall gewesen, so soll es uns freuen und wir werden im Sack und in der Asche dafür Busse thun, dass wir uns so misstrauisch gegen den Herrn Pfarrer und seine Genossen gezeigt.

Der anonyme Prädicant will zum Schlusse seines Artikels den „Päd. Beob.“ ermahnen, dass er anständig, wahr, offen und ohne Verdächtigungen und Schimpfwörter kämpfen möchte. — Wir erwähnen die Moralpredigt und rathen dem Herrn, erst seinen Freund und auch sich selber zu bessern. — Zwei Müsterchen aus der pfarrherrlichen „Volkstz.“ mögen bei diesem Anlass am Platze sein.

Die Abstimmung am Lehrertage in Bern bezüglich die Frage des Religionsunterrichtes bezeichnete sie als eine Niederlage der Sieber'schen Richtung in Zürich. Und doch weiss der Genannte aus dem Referate des Herrn Sieber am Lehrertag in Winterthur, dass der Letztere in der Religionsfrage mehr auf Seite der Ritschard'schen Thesen, die in Bern die Mehrheit erhielten, als auf Seite des „Päd. Beob.“ steht. Aber eine publizistische Unehrllichkeit zu begehen, indem er Hr. S. ohne Weiteres zum Vertreter der Ansicht unseres Blattes in dieser speziellen Frage stempelt, weil Hr. S. im Ganzen mit den Tendenzen des Blattes einig geht — was sollte das einen Pastor geniren?

Die Lehrer von Winterthur, welche von der Schulpflege je 20 Fr. Reisesubsidien für den Lehrertag erhielten, bezeichnet derselbe Zeitungsschreiber als bezahlte Claqueurs für die Vögelin'sche Rede, (den Edeln ärgerte nämlich die allseitige Auerkennung des Vögelin'schen Votums, das selbst von den eifrigsten Gegnern seines Standpunktes als das Bedeutendste bezeichnet wurde, was in Bern gesprochen worden.)

Lassen sich die Collegen in Winterthur den Schimpf des Illnauers gefallen? Im Kochbuch der S. Kübler suchen wir allerdings vergebens nach einem Rezept, wie das Fleisch eines solchen Redaktors richtig zu „traktiren“ sei. Wären wir indess betheilig, so würden wir ein altes Hausmittel anwenden: Das Fleisch ist mit der flachen Hand ein dutzendmal zu — streicheln.